Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 1 (1868)
Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 52.

Berner Schul-Blatt.

Erster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 26. Dezember. 1868.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Rückblick.

Mit dieser Nummer schließt das Berner Schulblatt seinen ersten Jahrgang. Es ist durchaus der Sache angemessen, wenn wir in Kürze die Frage untersuchen, ob wir unser in der ersten Nummer dieses Jahrganges aufgestelltes Programm erfüllt haben oder nicht, und insofern dieß nicht vollständig geschehen ist, die Gründe dafür anzugeben.

Wir haben uns erstlich alles Ernstes bemüht, die Vereinigung aller Lehrkräfte des Kantons zu erzielen, damit der Einzelne sich dadurch gehoben fühle und die Gesammtheit größern Einfluß auf die öffentliche Erziehung erlange. Zu diesem Zwecke stellten wir Jedermann, der eine die Bildungsinteressen des Volkes fördernde Frage erörtern wollte, unser Blatt zur Verfügung. Wir stellten an eine derartige Arbeit nur die Anforderung, daß sie die betreffende Frage im Sinne des Fortschrittes behandle. So gedachten wir das Schulblatt zum freisinnigen Organ der gesammten Lehrerschaft im weitesten Sinne des Wortes zu machen. Zum gleichen Zwecke haben wir auch sämmtliche Schulfragen, betrafen sie die oder jene Art von Schule, besprochen, immer von dem Gedanken geleitet, daß sämmtliche Lehranstalten zusammen ein Ganzes bilden und neben den speziellen Zielen den gleichen großen Zweck anzustreben haben.

Wir erkennen dankbar an, daß uns in unsern daherigen Bestrebungen von verschiedenen Seiten und auf verschiedene Weise wirksame Unterstützung zu Theil geworden ist; aber zu bedauern ist gleichwohl, daß dieser Gedanke noch viel zu wenig Platz gegriffen hat und daß einerseits noch gar zu oft ein vornehmes Ignoriren der niedern Schulen und ihrer Lehrer sich bemerkbar macht, und anderseits große Gleichgültigkeit, hie und da auch Neid, gegen das Gedeihen der mittlern und höhern Schulen sich zeigt.

Derartige Erscheinungen sollten nicht mehr wahrgenommen werden können. So wenig wünschbar es auch ist, daß die Lehrerschaft zu einer Kaste sich ausbilde und als solche im öffentlichen Leben sich gebahre, so ist doch Nichts gerechtfertigter, als die Anforderung, daß sie in allen das öffentliche Schulwesen des Staates betreffenden prinzipiellen Fragen einheitlich vorgehe oder doch allgemein sich an der Lösung derselben betheilige. Der Einfluß auf Behörden und Volk ist offenbar ein ganz anderer, wenn die Lehrerschaft auf diese Weise vorgeht, als wenn die Vertreter je einer Schulart sich ausschließlich nur um das Gedeihen ihrer Schulen kümmern.

Im Interesse des Schulwesens rufen wir der Lehrerschaft auf's Neue zu: „Einer für Alle und Alle für Einen."

In unser Programm hatten wir auch aufgenommen, die ökonomische Besserstellung der Lehrer an Primarschulen zu besprechen und zu befürworten.

In diesem Punkt haben wir das Programm getreu ertreu erfüllt. Wir haben in verschiedenen Artikeln die Nothwendigkeit der Erhöhung der Lehrerbesoldungen nachgewiesen und mit Berücksichtigung der finanziellen Kräfte des Staates und der Gemeinden, und in Uebereinstimmung mit der Schulsynode unsere Vorschläge gemacht und dieselben den Behörden zur Annahme empfohlen. Nach einer uns zugekommenen Zuschrift hätten wir in dieser Hinsicht nur zuviel gethan. Wir wären geneigt, dieses „Zuviel" zuzugeben, wenn von anderer Seite in dieser Sache, die mehr noch das Interesse der Schule selbst als das der Lehrer betrifft, die Initiative ergriffen worden wäre und dieselbe mit Energie befürwortet hätte. Da dieses aber zu jener Zeit von keiner andern Seite geschah, so waren wir genöthigt, es zu thun; denn der Hungrige schreit nach Brod.

Wie weit die Besoldungsfrage zur Stunde gediehen ist, ist unsern Lesern bekannt. Gleichwohl führen wir hier an, daß die Erziehungsdirektion nicht nur das bestehende Besoldungsgesetz einer Revision unterworfen hat, sondern daß sie auch in andern Punkten des Primarschulwesens, wie z. B. in Bezug auf die Unterrichtsgegenstände, die Unterrichtszeit ꝛc., wesentliche Veränderungen vorschlägt. Sie that es in der löblichen Absicht, mit diesen an sich nothwendigen Abänderungen mit den Besoldungsparagraphen bei der obersten Landesbehörde leichter durchzudringen. Das Projektgesetz ist öffentlich bekannt; es wurde den Großräthen, den Gemeindsbeamten und den Lehrern zum Studium ausgetheilt und mit einem eingehenden, mit voller Sachkenntniß ausgearbeiteten Bericht begleitet, der mit großer Wärme die Annahme des Projektes empfiehlt. Die dafür bestellte Großrathskommission, die ohne Zweifel in ihrer Mehrheit dasselbe günstig aufnehmen wird, wird sich, wie wir hören, Mitte Januar zur Begutachtung desselben versammeln, damit es in der Frühlingssitzung des Großen Rathes zur Behandlung gelangen kann.

So weit wäre die Angelegenheit gefördert. Es entsteht nun allerdings die große Frage: Wird der Große Rath das Projekt zum Gesetz erheben? Wird es auch das Referendum, dem es vermuthlich unterworfen werden wird, glücklich passiren? Wir sind darüber, ob mit Recht oder Unrecht wird die Zeit lehren, ohne Furcht. Wenn die absolute Nothwendigkeit gebietet, so ist aller Kampf dagegen fruchtlos. Daß die ökonomische Besserstellung der Primarlehrer eine Nothwendigkeit ist, wird ziemlich allgemein anerkannt. Die Noth vieler Lehrerfamilien, die zahlreichen verwaisten Schulen, die kleine Zahl der Seminaraspiranten beweisen hinlänglich, daß da Noth an Mann ist und Abhülfe geschaffen werden muß. Der Große Rath weiß das; das Volk weiß es auch und wo es davon nicht Kenntniß hat, braucht man es nur darüber aufzuklären. Dafür sorgt theilweise schon der Bericht der Erziehungsdirektion und Pflicht ist es aller Einsichtigen im Lande,

gehören sie einem Stande an, welchem sie wollen, das Uebrige zu thun. So viel Vertrauen haben wir zu unserm Volke, daß es seine Schule, der es sein Theuerstes anvertraut, nicht in den Zustand früherer Jahre zurücksinken lassen, sondern dieselbe heben wird, damit sie immer mehr und mehr den stets sich steigernden Anforderungen zu genügen im Stande ist. Daaüber sind wir ohne Sorgen.

Ein dritter Punkt, den wir auch schon zu Anfang des verflossenen Jahres zu besprechen die Absicht hatten und den wir in der Folge auch wirklich und zwar ziemlich eingehend besprachen, betrifft die Lehrerkasse.

Wir erklären des Bestimmtesten, daß wir bei der Besprechung dieser Angelegenheit nie die Absicht hatten, irgend Jemanden zu beleidigen; aber ebensowenig glaubten wir befürchten zu müssen, daß uns deßwegen, weil wir den für die Lehrerschaft ganz bedeutenden Gegenstand der Besprechung unterwarfen, so arg zugesetzt würde.

Es ist nicht ganz so gekommen, wie wir uns vorgestellt hatten. Der Eifer wurde zu groß und man kam schließlich theilweise von der Sache ab. Die Schuld davon will Niemand tragen. Die Freunde der Statutenrevision behaupten, die Gegner derselben hätten zuerst den sachlichen Boden verlassen; die Gegner behaupten das Nämliche von den Revisionisten.

Wir lassen das dahingestellt, hoffen aber zuversichtlich, daß nach Annahme des neuen Primarschulgesetzes die Sache sich ohne große Mühe werde schlichten lassen und daß man ohne Zweifel sich viel leichter verständigen werde. Wenn das Augenmerk des Einzelnen nur auf das Wohl des Ganzen gerichtet ist, so ist die Vereinigung rasch gemacht, und deßhalb denken wir, diese Angelegenheit werde den Raum unseres Blattes im nächsten Jahr nicht mehr in erheblichem Maße in Anspruch nehmen.

Im Weitern hatten wir auch die Absicht, die vollständigere Durchführung der Unterrichtsorganisation zu besprechen. In diesem Punkt haben wir das Programm nicht erfüllt. Wir wollen gerne in Kürze die Gründe angeben, die uns zur Nichterfüllung dieses Versprechens bewogen haben.

So wie wir diesen Gegenstand näher betrachteten und zu einer eingehenden Behandlung desselben uns anschickten, wurde uns sofort klar, daß wir einer großen Zahl von Lehrern, namentlich solchen an gemischten und an zweitheiligen Schulen, eine bedeutend größere Thätigkeit speziell für die Schule hätten zumuthen müssen. Wir wären genöthigt gewesen, eine genauere Eintheilung der Schüler in Schulklassen nach Jahrgängen oder doch nach annähernd gleicher Entwicklungsstufe zu verlangen, was für den Lehrer die Einführung des Lektionsplanes statt des Stundenplanes und also auch eine genauere Präparation, eine den Lektionen vorhergehende zweckmäßigere Auswahl der Aufgaben zu stillen Pensen für die einzelnen Schulklassen hätte zur Folge haben müssen. Wir geben gerne zu, daß diese Forderung für viele Lehrer unnöthig gewesen wäre, aber eben so offen gestehen wir auch, daß eine nicht unerhebliche Zahl von Lehrern dieser an sich ganz natürlichen pädagogischen Anforderung nicht genügt.

Was hinderte uns, diesen großen Mangel an vielen unserer Schulen offen darzulegen und Abhülfe desselben durch die Lehrer selbst oder durch die Schulinspektoren zu verlangen? Es war lediglich der Gedanke an das gesetzliche Minimum. Dem Lehrer, der meistens Familienvater ist, ist die nächste Pflicht, für Nahrung und Kleidung seiner Angehörigen zu sorgen; dazu reicht eine Besoldung von Fr. 500 nicht aus und er ist absolut genöthigt, die Zeit neben den obligatorischen Schulstunden zu anderweitigem Erwerb zu benutzen. Dieser Gedanke nahm uns den Muth, näher auf diesen hochwichtigen Gegenstand einzugehen, bei besserer ökonomischer Stellung der Lehrer wird man auch allerorts dafür geneigteres Gehör finden. Aufgeschoben ist nicht aufgehoben. —

Was die Completirung der Lehrmittel und damit in Verbindung Revision einzelner Lehrmittel betrifft, so haben wir in dieser Angelegenheit gethan, was sich thun ließ.

Ueber die Abänderung, die das Lehrmittel für den Unterricht im Zeichnen erlitten, haben wir zur Zeit berichtet; die Erstellung eines obligatorischen Lehrmittels für den Unterricht in der Naturkunde ist von der Erziehungsdirektion verschoben worden; dasjenige für den geographischen Unterricht naht der Vollendung und dasjenige für den Geschichtsunterricht ist vollendet und ist, wie aus der nachstehenden Notiz hervorgeht, bereits in Handen der von der Schulsynode bestellten Begutachtungskommission.

Größere Aufmerksamkeit haben wir der Revision des Lehrmittels für den Religionsunterricht geschenkt. Eine Reihe von Artikeln über diesen Gegenstand hat im Schulblatt Aufnahme gefunden und wir glauben dadurch unser Scherflein zur Abklärung dieser Frage beigetragen zu haben. Dieselbe ist aber noch nichts weniger als entschieden. Die Schulsynode erklärte zwar eine Revision dieses Lehrmittels, das unserer Ansicht nach doch in wenig Jahren den Charakter des Obligatoriums verlieren muß, als wünschbar, hielt aber ein weiteres amtliches Vorgehen zur Zeit für unzweckmäßig. In ihrer Motivirung zu dieser Erklärung hat sie aber doch die betreffenden Stellen des Unterrichtsplanes in einer Weise interpretirt, die von hoher praktischer Bedeutung ist, indem sie im Einverständniß mit sämmtlichen anwesenden Schulinspektoren erklärte, „die Lehrer dürften auch gegenwärtig den Stoff der Kinderbibel mit Freiheit nach pädagogischen und methodischen Grundsätzen behandeln.“ Hat die Frage ihren Abschluß auch noch nicht gefunden, so ist man darin doch einen ordentlichen Schritt vorwärts gekommen. —

Das Turnwesen wollten wir auch fördern helfen. Wir haben es auch gethan, so viel in unsern Kräften lag. Darüber brauchen wir nicht mehr viele Worte zu verlieren. Das Projektgesetz will das Turnen in den Volksschulen einführen; das neue eidgenössische Militärprojektgesetz verlangt es auch und so wird dasselbe seinen Weg in die Schule finden und in der Folge ein geliebter und gepflegter Unterrichtsgegenstand werden.

Schließlich versprachen wir noch die Reorganisation des Mittelschulwesens zu besprechen. Dieß geschah sehr eingehend in der Behandlung der Kantonsschulfrage. Die Schulsynode wurde auch veranlaßt, sich darüber auszusprechen und sie that es in der Weise, daß sie die Kantonsschule in ihrem gegenwärtigen Bestand zur Zeit als im Interesse namentlich des wissenschaftlichen Vorbereitungsunterrichts erklärte. Wir halten dafür, daß sie eben zur Zeit die Verhältnisse richtig beurtheilte. Denn es ist offenbar nur zum Nachtheil, über eine Schulanstalt das Damoklesschwert zu hängen, wenn man sich doch mancher Verhältnisse wegen genöthigt sieht, dieselbe in der bestehenden Organisation noch längere Zeit fortbestehen zu lassen.

Damit ist die Frage nun allerdings noch nicht entschieden. Sie wird wieder auftauchen und wahrscheinlich mit ihr die Frage über die Reorganisation des Mittelschulwesens überhaupt. Unser Schulblatt wird dieser hochwichtigen Frage stets volle Aufmerksamkeit schenken und zur glücklichen Lösung derselben sein Bestes beitragen. —

So haben wir denn das ganze Jahr in guten Treuen uns bestrebt, der Schule und ihren Lehrern und damit der Wohlfahrt unseres Volkes zu nützen und zu dienen. Wir bedauern nur, daß unsere Kraft nicht größer ist, um mehr und Besseres zu leisten. Wir leben der Hoffnung, daß wir im neuen Jahr in unsern Bestrebungen, die einzig und allein auf das Wohl des gesammten Volkes gerichtet sind, durch Mitarbeit und Abonnement noch mehr und kräftiger unterstützt werden als es im alten geschah. —

Die geometrischen Verhältnisse des menschlichen Körpers.

(Eingesandt.)

Der menschliche Körper hat schon so viel und oft als Unterrichtsgegenstand dienen müssen, um allerlei wissenschaftliche Deduktionen davon herzuleiten oder als Veranschaulichungsmittel treffliche Dienste zu leisten, daß wir uns nicht wundern müssen, wenn auch die Mathematiker versucht haben, ihre Maßeinheiten und geometrischen Formen mit der Gestalt und den Größenverhältnissen des menschlichen Körpers in Uebereinstimmung zu bringen. Sie thun dieß mit gleichem Rechte, wie Lavater und Gall, welche von den Erhöhungen und Vertiefungen des Schädelknochens auf Neigungen und Temperamente des geistigen Menschen zu schließen versucht haben. Mag es auch schwer halten, durchgreifende Gesetze auf derartige Aeußerlichkeiten zu basiren, so ist es immerhin eine unumstößliche Thatsache, daß die Natur in ihren Schöpfungen und Gestaltungen weit mehr nach Gesetz und harmonischer Uebereinstimmung wirkt, als wir Menschen mit unsern blöden Augen und beschränkten Geisteskräften ahnen oder erfassen können.

In der Bibliothek der venetianischen Akademie finden sich Zeichnungen des großen Malers und Naturforschers Leonardo da Vinci mit folgender merkwürdigen Stelle über die Proportionen des menschlichen Körpers, in welcher vielleicht die alten Kunstregeln griechischer Bildhauer enthalten sind.

„Die Natur hat bei der Bildung des menschlichen Körpers die Ordnung beobachtet, daß das Gesicht von dem Kinn bis zum Vorderkopf, wo der Haarwuchs beginnt, den zehnten Theil der ganzen Körperlänge bilde. Der gleiche Abstand findet sich an der Hand wieder, wenn man sie vom Gelenk bis zur Spitze des Mittelfingers mißt. Der Kopf vom Kinn bis zur Spitze des Schädels ist der achte, der Raum von der Höhe der Brust bis zur Grenze des Vorderkopfes der siebente Theil. Von den Brustwarzen bis zur Spitze des Schädels mißt man den vierten Theil der ganzen Gestalt. Theilt man den Raum vom Kinn bis zu dem Beginn des Haupthaares in drei gleiche Theile, so endigt der erste mit den Nasenlöchern, der zweite mit den Augenbraunen. Der Fuß ist der siebente Theil der ganzen Leibeshöhe; Brust und Vorderarm sind genau ein Viertel. Der Nabel ist natürlich der Mittelpunkt des menschlichen Körpers. Denn wenn ein Mensch auf dem Rücken liegt und Arme und Beine ausspreizt, so kann vom Nabel aus ein Kreis gezogen werden, welcher die Extremitäten von Hand und Fuß berührt. Aehnliche Verwandtschaften der Abstände finden sich, wenn ein Quadrat gezogen wird, denn vom Kopf bis zu den Sohlen ist es genau so weit, als von der Spitze der einen zur andern Hand bei ausgestreckten Armen."

Wer diesen Behauptungen nicht unbedingten Glauben zu schenken vermag, wolle gefälligst die Wahrheit an sich selber erproben. Sind ja doch unsere gewöhnlichsten Längenmaße vom menschlichen Körper hergeleitet, wie Klafter, Elle, Fuß, Spange, Zoll (Daumenbreite); wer wollte denn von vornherein in Abrede stellen, daß nicht auch andere Größenverhältnisse an den verschiedenen Formen und Proportionen des Menschen einen Anhaltspunkt finden könnten! —

Zur Beachtung.

Den Lehrern wird es erwünscht sein, zu erfahren, daß die Erstellung eines Realbuchs für unsere Primarschulen rüstig vorwärts schreitet. Bereits ist das Lehrmittel für Geschichte (Verfasser: Hr. Schulinspektor König) von der Lehrmittelkommission durchberathen und liegt gegenwärtig zur Begutachtung in den Händen der betreffenden Synodal-Kommission. Sollte das Werk, wie zu wünschen ist und wohl auch zu erwarten steht, die Genehmigung der Erziehungsdirektion erhalten, so wird es bis nächsten Herbst in die Schulen eingeführt werden können. Unter diesen Umständen glauben wir, ohne dem Entscheid der obersten Erziehungsbehörde vorzugreifen, die Lehrer und Schulbehörden aufmerksam machen zu sollen, daß es nicht gerathen ist, die Schule mit anderweitigen Lehrmitteln für Geschichte anzufüllen, die der Einführung eines neuen obligatorischen Buches nur hinderlich werden müßten.

Schulnachrichten.

Neuenburg. Am 29. November letzthin versammelte sich in Neuenburg das Centralcomite des westschweizerischen Lehrervereins. Hr. Alexander Daguet, Professor an der Akademie zu Neuenburg und Redaktor des Vereinsorgans, verbat sich die Ehre eines Tagespräsidenten; an seine Stelle wurde dann einmüthig Hr. Biolley, Professor an der Industrieschule in Neuenburg, gewählt. Die Prüfung der Rechnungen konstatirte den blühenden Bestand der Vereinskasse, indem das Büdget der zwei letzten Rechnungsjahre mit nicht unerheblichen Aktiven abschloß. Die Redaktion des „Educateurs" bildete den Hauptgegenstand der Diskussion. Es wurde schließlich dem Redaktor ein Mitarbeiter, Hr. Biolley, beigesellt, der speziell mit dem praktischen Theile der Redaktion beauftragt ist. Nachher wurden 3 pädagogische Themate für die Sektionen besprochen und festgestellt. Dieselben lauten:

1) Durch welche Mittel der Erziehung und des Unterrichts kann auf die künftige Berufsbildung vorbereitet werden?
2) Wie können die Abendschulen am besten eingerichtet werden, um die Jugend zur moralischen und bürgerlichen Tüchtigkeit heranzubilden? (Fortbildungsschulen.)
3) Soll der Lehrer aktiven Militärdienst thun?

Mannigfaltiges.

Einstimmig. In Neustadt Eberswalde hatte der Hunger jüngst vier Lehrer gezwungen, ihre Stellen niederzulegen. Der Gemeinderath schrieb die vier Stellen in allen möglichen Blättern aus, und siehe da, es fanden sich ganze vier Bewerber, welche denn auch, hört! einstimmig gewählt wurden.

(Fr. Pädag. Bl.)

Steuern der Schuljugend für die Wasserbeschädigten.

1) Laut Anzeige des Hrn. Gempeler, Sekundarlehrer in Zweisimmen, haben die dortigen Sekundarschüler zusammengelegt Fr. 23, die der allgemeinen Sammlung ihrer Gemeinde beigelegt wurden.

2) Laut Mittheilung des Hrn. C. Hachen, Lehrer in Wattenwyl bei Worb, hat die dortige gemischte, 54 Schüler zählende Schule Fr. 12 zusammengesteuert und diesen Betrag dem Hrn. Gemeindspräsidenten zur Weiterbeförderung abgeliefert.

3) Die Schule Matzwyl hat zum nämlichen Zwecke Fr. 11. 10 zusammengelegt und den Betrag der Tit. Direktion des Armenwesens zugesendet.

4) Die Schule Eriswyl hat Fr. 27 gesteuert und diese Summe der Redaktion des Berner Schulblattes zu zweckgemäßer Weiterbeförderung eingesandt.

Wir verdanken diese Mittheilungen bestens.

Zur Notiz.

Da die Steuersammlung für den brandbeschädigten Lehrer Bend. Eberhard in Messenscheunen mit dem 31. d. M. geschlossen werden wird, so ersuche ich die betreffenden Kreissynoden, welche sich noch dabei betheiligen wollen, ihre Beiträge vor Ablauf des Jahres an mich einzusenden.

Iffwyl, den 15. Dez. 1868.

R. Leuenberger.

Oeffentliche Korrespondenz.

Freund Z. in R. Uebersende mir die Arbeit, von der Du mir schriebest. Sie wird Aufnahme finden, wenn sie nicht gar zu umfangreich ist.

Im Verlage von **F. Schultheß** in Zürich ist soeben erschienen:

Die **fünfte** revidirte Auflage
von

Gerold Eberhard's
Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen schweizerischer Volksschulen.
III. Theil.
Mit 30 Bildern in Holzschnitt.
Preis: Cartonirt 1 Fr. 5 Cts.; roh 1 Fr.

Auf gegenwärtige Festzeit empfiehlt Unterzeichnete ihr Lager von

Klavier- und Gesangmusik.

Namentlich ist hübsche Auswahl mittelschwerer melodiöser Stücke vorräthig. Ferner

Orgel- und Harmoniummusik.

Einsichtssendungen auf kurze Zeit stehen zu Diensten.

Buchhandlung H. Blom (Eug. Stämpfli)
in Thun.

Lehrerbestätigungen.

A. Definitiv.

Ostermundigen, Unterschule: Jgfr. Emma Höhn, von Wädenswyl, Kant. Zürich, als Stellvertreterin bis 1. April 1869.

Ortbach, gemischte Schule: Friedr. Hofer, von Signau, bish. Lehrer zu Ortbach, als Stellvertreter bis 30. April 1869.

Unterlangenegg, 2. Klasse: Rud. Grünig, von Burgistein, Lehrer auf dem Schweißberg bei Signau, als Stellvertreter bis 1. April 1869.

Biembach, Kirchgmd. Hasle b. B., Oberschule: Joh. Gerber, von Langnau, als Stellvertreter bis 30. April 1869.

Spiez, 2. Klasse: Jakob Meinen, von Spiez, Lehrer zu Faulensee, als Stellvertreter für das Wintersemester 1868/69.

Faulensee, Kirchgemeinde Spiez, 2. Klasse: Frau Anna Barbara Zurbrügg, geb. Jenni, als Stellvertreterin während dem Wintersemester 1868/69.

Fuet, deutsche Schule: Joh. Schlecht, von Radelfingen.

Münster, deutsche Schule: Joh. Beetschen, als Stellvertreter bis 30. April 1869.

Bangerten, gemischte Schule: Bendicht Ruchti, von Moosaffoltern, als Stellvertreter bis Ende Oktober 1869.

Lüscherz, Oberschule: Daniel Scheidegger, von Huttwyl.

Niederbach, Oberschule: Peter Aeschlimann, von Rüderswyl, als Stellvertreter bis 30. April 1869.

Bümpliz, Oberschule: Heinrich Aebli, von Ennenda, Kant. Glarus, gewes. Lehrer in Landorf bei Köniz, als Stellvertreterin bis 1. April 1869.

Oberwangen, 4. Klasse: Jgfr. C. Adeline Juliane Furrer, von Bern, als Stellvertreterin bis 1. April 1869.

Ittigen, Oberschule: Joh. Rud. Zurflüh, von Ebligen, Lehrer in Unterlangenegg, als Stellvertreter bis 1. April 1869.

Bechigen, Unterschule: Jgfr. Mathilde Jester, von Altavilla, Kant. Freiburg, als Stellvertreterin bis 30. April 1869, und von dort an definitiv.

Nessenthal-Käppeli, gemischte Schule: Melchior Jaggi, von Wyler, als Stellvertreter bis 30. April 1869, und von dort an definitiv.

Tschugg, Unterschule: Jgfr. Elise Moosmann, von Wyleroltigen, gewes. Lehrerin in Tännlenen, als Stellvertreterin bis 30. April 1869, und von dort an definitiv.

Ruppoldsried, gemischte Schule: Jakob Zimmermann, von Oberwyl bei Büren, als Stellvertreter bis Ende Oktober 1869.

B. Provisorisch.

Boden, Kirchgmd. Adelboden, gemischte Schule: Chr. Egger, von Adelboden, provis. bis Ende Okt. 1869.

Innerschwand, gemischte Schule: Hr. Pfr. Hürner in Adelboden, als provis. Stellvertreter bis Ende Okt. 1869.

Häusern, Kirchgmd. St. Stephan, 3. Klasse: Peter Bringold, von St. Stephan, provis. bis 31. Okt. 1869.

Wyßachengraben, 2. Klasse: Joh. Wepf, von Müllheim, Kant. Thurgau, provis. bis 30. April 1869.

Fankhaus, Unterschule: Jgfr. Rosette Scheidegger, von Lützelflüh, provis. bis 30. April 1869.

Steinenbrünnen, 2. Klasse: Jgfr. Katharina Pfeuti, provis. bis 1. April 1869.

Boden, Kirchgmd. Guttannen, gemischte Schule: Kaspar Fischer, von Guttannen, provis. bis Ende Okt. 1869.

Schwadernau, gemischte Schule: Rudolf Weirauch, von Walliswyl, Lehrer in Zielebach, provis. bis 1. Mai 1869.

Bissen, Kirchgmd. Saanen, gemischte Schule: David Spori, von Oberwyl, provis. während dem Wintersemester 1868/69.

Liesberg, gemischte Unterschule: Joseph Brechet, von Liesberg, provis. bis 30. Sept. 1869.

Schweißberg, Unterschule: Joh. Ulr. Ramseier, von Bowyl, provis. bis 30. April 1869.

Turbach, Kirchgmd. Saanen, gemischte Schule: David Spori, von Oberwyl, provis. bis 31. Okt. 1869.

Gruben, Kirchgmd. Saanen, gemischte Schule: Joh. Jakob Schwenter, provis. bis 31. Okt. 1869.

Bremgarten, 2. Klasse: Jgfr. Margaritha Studer, von Ortschwaben, provis. bis 1. April 1869.

Biembach, Kirchgmd. Hasli b. B., Unterschule: Jgfr. Anna Elisabeth Lanz, von Gondiswyl, provis. bis Ende April 1869.

Unterlangenegg, 3. Klasse: Samuel Zürcher in der Flühmatt zu Unterlangenegg, provis. bis 1. April 1869.

Unterlangenegg, 4. Klasse: Jgfr. Elisabeth Feutz im Bachgraben bei Unterlangenegg, provis. bis 1. April 1869.

Aeschi, Unterschule: Chr. Zumbrunn, bish. provis. Lehrer, provis. bis Ende Okt. 1869.

Lauenen, Unterschule: Chr. Schwitzgebel, von Lauenen, provis. während dem Wintersemester 1868/69.

Müntschemier, Unterschule: Jb. Schwab, von Kerzers, gewes. Lehrer in Fräschelz, provis bis 1. Nov. 1869.

Leber, gemischte Schule: Fried. Schüpbach, von Oberthal, provis. bis 1. Okt. 1869.

Gampelen, gemischte Schule: Joh. Weber, von Brüttelen, provis. bis 1. Mai 1869.

Rohrbach, Kirchgmd. Rüeggisberg, Unterschule: Chr. Mischler, von Rüeggisberg, provis. bis 1. April 1869.

Roggwyl, 4. Klasse A: Jgfr. Rosina Mai, von Rohrbach, provis. bis Ende April 1869.

Kappelen, Kirchgmd. Wynigen, Unterschule: Joh. Renfer, von Lengnau, provis. bis Ende April 1869.

Madiswyl, 3. Klasse: Gottfried Ryser, von Hasle bei Frutigen, provis. bis Ende April 1869.

Tännlenen, 4. Klasse: Joh. Mischler, von Wahlern, provis. bis 1. April 1869.

Mettlen, Kirchgmd. Wattenwyl, Unterschule: Jgfr. Margaritha Engeloch, von Wattenwyl, provis. bis 1. April 1869.

Merzligen, gemischte Schule: Bend. Kräuchi, von Münchenbuchsee, provis. bis 1. Nov. 1869.

Uebeschi, Unterschule: Samuel Bärtschi, von Sumiswald, provis. bis Ende April 1869.

Oschwand, Unterschule: Gottlieb Flückiger, von Rohrbach, provis. bis Ende April 1869.

Hirsmatt, Unterschule: Joh. Nydegger, von Wahlern, provis. bis 1. April 1869.

Verantwortliche Redaktion: J. Schütz, Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.